

Auf Europas Straßen wird es immer enger Bis zum Jahr 2030 wird Güterverkehr um 65 Prozent und Individualverkehr um 50 Prozent wachsen - Infrastruktur kann nicht mithalten - Steigerungen vor allem bei neuen EU-Mitgliedern enorm - mit Kommentar

Der Individual- und Güterverkehr auf Europas hochrangigen Verkehrswegen wird bis zum Jahr 2030 um 50 bzw. um 65 Prozent wachsen. Die Infrastruktur kann mit einem Plus von 30 Prozent allerdings nicht mithalten. Zu diesem Schluss ist die am Dienstag in Wien von der ÖAMTC Akademie präsentierte "Delphi Studie" gekommen. Fazit: Auf Europas Straßen wird es also immer enger. Vor allem die Steigerungsraten in den neuen EU-Mitgliedsstaaten sind enorm.

Rund 100 Verkehrsexperten aus ganz Europa wurden im Rahmen dieser Mobilitätsstudie befragt. "Der Großteil ist der Meinung, dass es eine stärkere Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Verkehrsleistung geben muss", resümierte Christine Zach, Leiterin der ÖAMTC Akademie. Dies sei vor allem durch eine Förderung der regionalen Wertschöpfung zu erreichen. Daraus würde sich nämlich eine Verkürzung der Transportwege ergeben, die wiederum positive Effekte auf den Treibstoffverbrauch und somit den CO₂-Ausstoß hätte.

Alternative Antriebsformen

Die vorhandenen Ressourcen müssten möglichst umweltschonend genutzt werden, so Zach: "Es geht nicht primär darum, den Fahrzeugbestand zu verringern, sondern möglichst abgasarme und sparsame Autos auf die Straße zu bringen." Bei den alternativen Antriebsformen sehen die Experten vor allem beim Hybrid die größten Steigerungsraten. "Dieses Konzept, das Elektromotoren derzeit mit konventionellen Verbrennungsmotoren kombiniert, setzen viele mit energieeffizient gleich", erklärte Zach. Doch auch noch 2030 werde mehrheitlich ein konventioneller, aber optimierter Otto- bzw. Dieselmotor das Auto antreiben. Alternative Antriebe werden erst längerfristig, also ab 2030, eine substantielle Rolle spielen.

Das Thema Energieeffizienz sei noch lange nicht ausgereizt. Es werde alle Lebensbereiche immer stärker betreffen. "Deshalb müssen mehr Mittel in diesen Forschungsbereich fließen", forderte die Akademie-Chefin. Bei den Prognosen der Teuerungsraten gehen die Experten von einer Verdopplung der realen Preise für Benzin und Diesel bis zum Jahr 2030 aus, wobei ein bis dahin um 20 Prozent sinkender Kraftstoffverbrauch die Teuerung zum Teil wieder abfangen werde. Trotz prognostizierter steigender Kraftstoffpreise, höherer Mautgebühren und Ökosteuern dürften die durchschnittlichen Kosten für den Betrieb eines Pkw bis 2030 nur um 50 Prozent wachsen.

Forderungskatalog

Der Forderungskatalog der Verkehrsexperten: Die Autoindustrie müsse umdenken und leistbare sowie energieeffiziente Autos anbieten; die Öffentliche Hand müsse bei ihren Fahrzeugflotten mit Vorbildwirkung vorgehen; steuerliche Begünstigungen für den Betrieb von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben; bessere regionale Entwicklungskonzepte, die eine Verkürzung der Wege und eine bessere regionale Wertschöpfung ermöglichen; Bewusstseinsbildung in der Schule; Attraktivierung des öffentlichen Verkehrsangebotes; mehr Geld für Forschung und Entwicklung und mehr Rücksicht auf Mobilität beim Städtebau. (APA)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2889802>